



cbm
christoffel blindenmission

April 2022

D 50623

Blick Kontakt

Das Magazin der
Christoffel-Blindenmission

Ein Unfall
veränderte
Medrines Leben





Dr. Rainer Brockhaus
Vorstand
Christoffel-Blindenmission

Liebe Freundinnen und Freunde der CBM,

wenn Sie heute schon eine gute Nachricht bekommen haben, freue ich mich für Sie. Falls nicht, finden Sie in dieser Ausgabe des BlickKontakts gleich mehrere, die Hoffnung geben und Mut machen.

Diese Hoffnung hatte Medrines Mutter schon aufgegeben. Ihre Tochter verlor bei einem Unfall beide Beine. Doch Spenderinnen und Spender wie Sie sprangen dem Mädchen zur Seite. Sie erhielt Beinprothesen und Lauftraining. Die Kosten für die Behandlung hätte die Familie allein nie stemmen können. Auch für die Schwestern Esther und Trinity habe ich mich gefreut, als beide am Grauen Star operiert wurden. Besonders möchte ich ihrem Schutzengel Margaret danken: Erst durch den Einsatz der Nachbarin gelangten die beiden in die weit entfernte CBM-geförderte Augenklinik.

Unsere Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter versuchen alles, um Menschen mit Behinderungen zu helfen. So auch im Südsudan, wo sie Medikamente in überflutete Regionen bringen. Menschen helfen einander: Das ist möglich, weil Sie unsere Arbeit unterstützen. Das gibt mir Mut und dafür danke ich Ihnen herzlich!

Ihr

Dr. Rainer Brockhaus
– Vorstand –

Ihre Ansprechpartner

Spenderbetreuung

Telefon (0 62 51) 1 31 - 1 31
info@cbm.de

CBM Österreich

Nachreihengasse 10/5
1170 Wien
Spenderbetreuung
Telefon (00 43) 13 93 00 03
info@cbm.at

Materialversand sowie BlickKontakt als Hörversion

Marzena Gergens
Telefon (0 62 51) 1 31 - 2 95
material@cbm.de

Erbschaften

Carmen Maus-Gebauer
Telefon (0 62 51) 1 31 - 1 48
carmen.maus-gebauer@cbm.org

Kirchengemeinden

Gisela Matthes
Telefon (0 62 51) 1 31 - 2 91
gisela.matthes@cbm.org

Großspenden- und Engagementberatung

Rebekka Massoth
Telefon (0 62 51) 1 31 - 1 53
rebekka.massoth@cbm.org

Schulen

Teresa Dolle
Telefon (0 62 51) 1 31 - 2 94
teresa.dolle@cbm.org

CBM Stiftung

Alexander Mink
Telefon (0 62 51) 1 31 - 4 12
alexander.mink@cbm.org

Inhalt



Neue Beine für die kleine Medrine

Plötzlich ist alles anders: Bei einem schweren Unfall verliert Medrine aus Uganda beide Beine. Mit fünf Jahren kann sie nur noch kriechen. Ihr Leben liegt in Scherben. Was sie braucht, sind zwei neue, künstliche Beine. Doch wie soll ihre Familie das bezahlen?

4



8 Esther und Trinity bangen um ihr Augenlicht



12 Interview: Im Einsatz für behinderte Kinder in Nepal



16 So veränderte eine Augen-OP Jonas' Leben

Was in der Welt passiert

- 10 Tansania: Eine Kirchengemeinde für alle
- 11 CBM-Nothilfe für Dürreopfer in Kenia
- 15 Flut hält Trachomarbeit im Südsudan nicht auf

Was in Deutschland passiert

- 14 Auszeichnung für CBM-Projektarbeit
- 17 Erinnerung an Dr. Hans-Eugen Schulze
- 18 Vorsorge: Sieben Tipps für Ihr Testament

Sie finden uns auch online auf:



Facebook



Instagram



YouTube



Schritt für Schritt aus dem Albtraum

Immer näher kommt das Brummen. Dann donnert der Lastwagen vorbei. Medrine klammert sich an ihre Mutter. Genau hier wurde die Fünfjährige aus Uganda angefahren. Dabei verlor sie beide Beine.

Für das, was ihrer Tochter passiert ist, hat Medrines Mutter keine Worte. Ein paarmal holt sie Luft, doch es geht nicht. So erzählt Medrines Oma Annet schließlich von dem Tag, der alles veränderte. Wie ihre Enkelin auf dem Heimweg von der Vorschule von einem Lastwagen angefahren wurde. Wie schwer die Beine der Kleinen verletzt waren. Wie sie, Annet, mit dem Mädchen zum Krankenhaus eilte. Und wie die



Medrines Geschichte als Video
finden Sie hier: cbm.de/Medrine



Fotos (6): CBM



Gespannt lauschen Oma Annet (l.), Mutter Oliver und Medrine den Worten von CBM-Gemeindehelferin Agnes. Sie bringt Hoffnung!

Ärzte dort sagten, sie müssten beide Beine amputieren. Seit diesem Tag ist Medrines Leben ein Albtraum.

Die Fünfjährige kann nur noch kriechen. Und selbst das mehr schlecht als recht. In der Lehmhütte, in der sie lebt, zerkratzt sie sich die Beine am rauen Boden. Bei Regen bilden sich draußen schlammige Pfützen – unüberwindbare Hindernisse für die Kleine.

Eigentlich kann Medrine nur noch eines tun: Auf der Türschwelle sitzen und sehnsüchtig den anderen Kindern des Dorfes hinterherschauen. „Früher hat sie gern Verstecken gespielt“, erzählt ihre Mutter leise. „Aber dafür braucht es schnelle

Füße. Und die sind nur noch eine Erinnerung.“

Sie rufen „Mulema“ – Krüppel

Bleiben die anderen Kinder doch einmal vor der Hütte stehen, rufen sie lachend „Mulema“, Krüppel, und lassen eine weinende Medrine auf der Türschwelle zurück. „Ich frage Gott, warum er entschieden hat, dass meine Enkelin – ein kleines, unschuldiges Mädchen – solche Schmerzen erleiden muss“, sagt Annet bitter.

Vor allem die Zukunft macht ihr Angst. Was, wenn Medrine zu schwer wird, um sie tragen zu können? Was, wenn sie erwachsen ist und keiner mehr da, der sich um

sie kümmert? „Niemand kann uns helfen“, sagt Annet trostlos. Doch da ist jemand: Spenderinnen und Spender der CBM! Dank ihnen gibt



Medrines Rettung: genau für sie angepasste Bein-Prothesen.



↑ Zuerst werden Gipsabdrücke von Medrines Beinstümpfen erstellt. Drei Tage später sind Medrines Prothesen fertig und sie macht ihre ersten Schritte – noch an Krücken, aber bald kann sie ohne Hilfe gehen.

es Gemeindeförderinnen wie Agnes. Sie hört sich in den Dörfern nach behinderten Kindern um, die Hilfe brauchen. So findet sie Medrine.

Großartige Neuigkeiten

Agnes erklärt der Familie, dass die Kleine wieder laufen wird – mit Prothesen! Sie werden kostenlos für das Mädchen im CBM-geförderten CoRSU-Krankenhaus in Ugandas Hauptstadt Kampala angefertigt. Agnes blickt in erstaunte Gesichter. Sollte für Medrine doch noch alles gut werden?

Drei Tage dauert es im Krankenhaus, bis Medrines Beinstümpfe vermessen, Gipsabdrücke erstellt und ihre neuen künstlichen, genau auf sie passenden Beine fertig sind. Dann endlich ist es soweit: Medrine darf ihre ersten Schritte machen – und traut sich erst mal nicht. Doch

Oma Annet redet ihr gut zu. Ganz vorsichtig setzt Medrine einen Fuß vor den anderen. Und lächelt. Es sind die ersten Schritte in ihr neues Leben auf zwei Beinen!

Drei Jahre später ist Medrine wieder im Krankenhaus. Sie ist aus ihren Prothesen herausgewachsen und bekommt neue. Das mittlerweile

achtjährige, fröhliche Schulmädchen freut sich darauf. Denn die alten Prothesen drücken – und sie will nicht ausgebremst werden: „Ich habe viele Freunde“, erzählt sie. „Und ich spiele so gern mit ihnen!“

Für Kinder wie Medrine sind Sie die einzige Rettung. Bitte schenken Sie ihnen ein neues Leben. Danke!

40 Euro pro Monat schicken einen CBM-Gemeindeförder zu behinderten Kindern.

75 Euro kostet eine Prothese, mit der ein Kind laufen kann.

120 Euro ermöglichen vier Monate Physiotherapie für ein Kind.

Kennwort: Reha



Ihre Spende schenkt ein besseres Leben!



Fotos (5): CBM

↑ Der Graue Star hat Esthers (l.) Augenlinsen getrübt. Sie ist fast blind und sehr traurig: „Meine Freunde haben mich ‚betrunkenes Mädchen‘ genannt. Weil ich dauernd irgendwo anstoße. Ich mag das nicht hören, denn es stimmt einfach nicht!“

„Trinity muss mich halten!“

Esther und Trinity halten sich fest an den Händen, wenn sie vom Brunnen zur Hütte zurückgehen. „Wir können Wasser holen, aber Trinity muss mit mir kommen, damit sie meine Hand hält. Ich weiß, dass ich ihr vertrauen kann“, sagt Esther.

Die Vierzehnjährige ist blind. Ihre kleine Schwester Trinity sieht noch ein wenig. Aber wie lange noch? – Der Tod ihrer Eltern hat die beiden früh zu Vollwaisen gemacht. Jetzt wohnen sie bei Verwandten in einer ländlichen Region in Uganda.

Die Armut ist an allen Ecken und Enden zu sehen. Obwohl die Kleinbauernfamilie Maniok, Sesam und Kartoffeln anbaut, ist Nahrung immer knapp. Gegessen wird abends, weil dann der Magen wenigstens beim Schlafengehen nicht knurrt! Trotz der großen Armut sorgt die Familie dafür, dass die Kinder zur Schule gehen – allerdings können Esther und Trinity während dieser Zeit zu Hause nicht helfen. Doch sie sollen eine gute Bildung bekommen!



↑ Margaret (hinten) hat dafür gesorgt, dass Trinity (r.) und Esther Hilfe von der CBM-geförderten Mengo-Augenklinik bekommen.



↑ Trinity hat die Graue-Star-OP gut überstanden! Jetzt bekommt sie Augentropfen.



↑ Stunden zuvor trugen Esther (l.) und Trinity noch einen Augenverband. Jetzt spielen sie ausgelassen und laut kichernd im Klinikgarten: glücklich, dass sie sehen können!

Eines Tages klagt Esther, dass sie nicht mehr gut sehen kann, bald darauf auch die zehnjährige Trinity. Ihre Pupillen sehen hell schimmernd aus und die Mädchen stoßen sich ständig irgendwo an. Haben sie nicht schon genug damit zu kämpfen, dass Vater und Mutter tot sind? Jetzt müssen sie auch noch Angst haben zu erblinden! Von der Schule bleiben sie schließlich weg, weil sie beim Lernen nicht mehr mitkommen und die Hänseleien nicht mehr ertragen.

Wie eine barmherzige Samariterin

Margaret Oluge ist eine warmherzige Frau. Bei einer Versammlung in der Dorfkirche lernt sie Esther und Trinity kennen. Schnell merkt sie, dass die Kinder dringend Hilfe brauchen und bietet der Familie an, die beiden ins Krankenhaus zu bringen. „Alles, was ich will, ist, dass Trinity und Esther wieder sehen können!“, sagt ein Onkel der Kinder und ist erleichtert, dass Margaret sich ihrer annimmt. In der CBM-geförderten Mengo-Klinik in Kampala wird bei beiden Mädchen Grauer Star festgestellt. Eine Augenoperation ist nötig, um ihre getrübten durch klare Kunstlinsen zu ersetzen.

Als Margaret über die Kosten des Eingriffs erschrickt, kann Sozialarbeiter Simon Mugerwa sie beruhigen: Die Augen-OPs werden aus CBM-Spenden bezahlt. Nur einen Tag nach den OPs entfernt Krankenschwester

Christine die Augenverbände. „Kannst Du etwas sehen?“ fragt sie. „Ja!“ antwortet Trinity völlig überrascht. „Esther, wanga oyabe – meine Augen sind offen!“ Auch Esther kann wieder sehen. Nur Stunden später rennen die beiden durch den Klinikgarten, glücklich! Trinity hält immer noch Esthers Hand, doch jetzt aus Freude und Verbundenheit.



30 Euro ermöglichen eine Graue-Star-OP bei einem Erwachsenen.

125 Euro ermöglichen eine Graue-Star-OP unter Vollnarkose bei einem Kind.

Kennwort: Grauer Star

Ihre Spende verändert Leben!

Endlich vollzählig!

Lange waren 740 Menschen mit Behinderungen vom Gemeindeleben in der tansanischen Kleinstadt Kyela ausgeschlossen. Bis die CBM nachfragte.



Foto: Mission 21

↑ Diese Frau mit Albinismus macht eine Ausbildung in der Berufsschule der Herrnhuter Brüdergemeinde. Dank der CBM und der Mission 21 sind die Kurse nun inklusiv.

Konzentriert sitzt die junge Frau mit der hellen Haut hinter einer Nähmaschine. Gekonnt schiebt sie den gemusterten Stoff unter der Nadel durch – einen Stoff, dessen Muster entworfen wurde für das Tragen auf dunkler Haut. Mit ihrer hellen Haut dagegen fällt die junge Frau in Tansania ganz schön auf. Doch das hält sie nicht davon ab, eine Ausbildung zur Schneiderin zu machen. Nicht mehr. Seit die Berufsschule von Kyela inklusive Kurse anbietet.

Den Verantwortlichen Kyelas, einer 50.000-Einwohner-Stadt im Südwesten Tansanias, fiel lange nicht auf, dass Menschen mit Behinderungen von der Teilhabe am Gemein-

leben ausgeschlossen sind. Dann fragten die CBM und ihr Kooperationspartner Mission 21 nach. Daraufhin schauten die Pfarrer der ortsansässigen Herrnhuter Brüdergemeinde genauer hin – und fanden 740 Menschen mit Behinderungen.

Leben im Ort bereichert

Um diese Menschen zu integrieren, wurden Rollstühle verteilt, Rampen gebaut, ein Fahrdienst eingerichtet und es gibt Unterricht in Gebärdensprache. Die Mitglieder der Gemeinde staunen nicht schlecht. Erst dann merkten sie, was ihnen die ganze Zeit gefehlt hatte. Unzählige Mitglieder, deren Teilhabe das Leben im Ort noch bunter machen.

17 Kilometer für den guten Zweck

Dillenburg. Bei einem Sponsorenlauf in seinem Heimatort Dillenburg hat Magnus Manderbach 1.782 Euro für die CBM erlaufen. Dafür vielen herzlichen Dank!

Manderbach schaffte 16,8 Kilometer. Aufgrund der Bekanntheit der CBM gelang es ihm, viele Sponsoren zu finden. Der gläubige Christ unterstützt die CBM schon seit zehn Jahren. Er sagt: „Als Mitglied der Freien Evangelischen Gemeinde Dillenburg ist es mir ein Anliegen, von dem, was uns Gott geschenkt hat, etwas abzugeben.“

Noch einmal herzlichen Dank für diesen großartigen Einsatz!

Impressum

**CBM Christoffel-Blindenmission
Christian Blind Mission e. V.**
Stubenwald-Allee 5 · 64625 Bensheim
Tel.: (062 51) 1 31 - 1 31
Fax: (062 51) 1 31 - 1 39
E-Mail: info@cbm.de · www.cbm.de

Spendenkonto
IBAN: DE46 3702 0500 0000 0020 20
BIC: BFSWDE33XXX



Ihre Spenden kommen an. Das bestätigt uns das Deutsche Zentralinstitut für Soziale Fragen (DZI) als unabhängige Prüfeinrichtung bereits seit 1993. Alle Spenden sind steuerlich absetzbar. Die CBM Christoffel-Blindenmission Christian Blind Mission e.V. ist als gemeinnützige und mildtätige Organisation anerkannt, zuletzt mit Körperschaftssteuerbescheid des Finanzamts Bensheim vom 9. Januar 2020 mit der Steuernummer 005 250 53397.

V.i.S.d.P.: Dr. Rainer Brockhaus, Dr. Peter Schießl · Das Logo und die Marke CBM sind rechtlich geschützt · Mit jeder Spende an die CBM helfen Sie, das Leben von Menschen mit Behinderungen in den ärmsten Gebieten der Erde zu verbessern. Ihre Spende setzen wir für den von Ihnen angegebenen Zweck ein oder dort, wo sie am dringendsten gebraucht wird.

Information zur Datenverarbeitung: Die CBM Christoffel-Blindenmission Christian Blind Mission e. V. (Anschrift siehe links; dort erreichen Sie auch unseren Datenschutzbeauftragten) verarbeitet Ihre in dem Spendenformular/ Überweisungsträger angegebenen Daten gem. § 6 Nr. 5 DSGVO für die Spendenabwicklung. Die Nutzung Ihrer Daten und ggf. Interessen für werbliche Zwecke erfolgt gem. § 6 Nr. 4 und Nr. 2 DSGVO. Einer künftigen werblichen Nutzung Ihrer Daten können Sie jederzeit widersprechen. Weitere Informationen zu Ihren Rechten auf Auskunft, Berichtigung und Beschwerde erhalten Sie unter www.cbm.de/datenschutz.



Hungerkrise in Ostafrika

Felder verdorren und Tierherden verhungern: In Kenia und anderen ostafrikanischen Staaten droht eine Hungersnot durch den ausbleibenden Regen. Die CBM hat ein Nothilfe-Programm gestartet, um den Opfern der Katastrophe zu helfen.

Zwei Jahre hintereinander leiden die Menschen schon unter der extremen Dürre. Auch mit Beginn des dritten Jahres haben sie bislang vergeblich auf Regen gewartet. Die Not könnte sich in den kommenden Monaten noch verschärfen. Laut den Vereinten Nationen sind bereits 650.000 Kinder mangelernährt. Vier Millionen Menschen brauchen humanitäre Hilfe.

CBM-Partner bereiten Lebensmittelverteilung vor
Um Kinder, Frauen und Männer in Kenia vor dem Hungertod zu retten, hat die CBM gemeinsam mit zwei Projektpartnern vor Ort ein Nothilfeprogramm gestartet: Lebensmittel- und Wasserverteilaktionen, Schulspeisungen und Bargeld-Auszahlungen sollen schnell die Lage der Menschen verbessern.

Die Schulspeisungen helfen gegen die Mangelernährung. Mit den Bargeldauszahlungen können

sich mittellose Menschen mit und ohne Behinderungen sowie ihre Familien mit dem Nötigsten an Nahrung und Wasser versorgen.

Mit Ihrer Unterstützung können wir Menschen bei Katastrophen wie in Kenia helfen. Spenden Sie jetzt!

13 Euro Ergänzende Schulmahlzeiten pro Kind und Monat.

56 Euro Lebensmittelpaket, mit dem eine Familie eine Woche über die Runden kommt.

Kennwort: Nothilfe

Ihre Spende rettet Leben!



Zu wissen, was es heißt ...

In seiner Jugend war Lekhnath Acharya lange Zeit gehbehindert. Die Nachbarn hänselten ihn. Dann half ihm die CBM-geförderte HRDC-Klinik. Heute läuft er ohne Krücken – und hilft Kindern mit Behinderungen. Ein Interview.

Herr Acharya, erzählen Sie uns bitte von Ihrer Arbeit beim CBM-geförderten HRDC in Kathmandu.

Lekhnath Acharya: Ich arbeite seit April 2011 für das HRDC, das „Hospital and Rehabilitation Centre for Disabled Children“. Ich bewarb mich auf die Stelle, weil ich mich für gut geeignet für die Gemeindeförderung hielt.

Spielte dabei auch die besondere Geschichte, die sie mit dem HRDC verbindet, eine Rolle?

Acharya: Ja. Ich kam zum Studieren nach Kathmandu, wo sich das HRDC befindet. Damals litt ich an den Folgen eines Unfalls: Als Jugendlicher war ich von einem Baum gefallen und hatte mir beide Oberschenkel und eine Hand gebrochen. Da die Ärzte mein rechtes Bein nie richtig behandelt hatten, ging ich seitdem an Krücken. Während des Studiums in Kathmandu erzählte mir der Nachbar eines Verwandten vom HRDC. Das war wie ein Geschenk. Ich begab mich dort für anderthalb Monate in Behandlung. Nach und nach besserte sich der Zustand meines rechten Beins.

Wie hat die Therapie Ihr Leben verändert?

Acharya: Durch sie konnte ich wieder ohne Hilfsmittel gehen. Das hätte ich mir niemals vorstellen können.



Acharya mit einer Kollegin während eines Einsatzes auf dem Land. Sie suchen nach Kindern mit Behinderungen, um ihnen zu helfen.



Fotos (4): CBM

Wie haben Sie die Zeit Ihrer Behinderung erlebt?

Acharya: Nach dem Unfall reagierten die Menschen anders auf mich. Meine Familie machte sich lustig. Sie sagte, ich müsse betteln gehen, wenn ich mich im Studium nicht anstrenge. Besonders an zwei Vorfälle erinnere ich mich: Einmal stand ich mit Krücken vor unserem Haus. Ein Passant reichte mir ein paar Münzen. Almosen. Außerdem schikanierte mich unser Nachbar: „Du wirst niemals eine Frau finden“, sagte er.

Heute sind Sie nicht nur Ehemann und Vater von zwei Kindern. Sie haben auch erfolgreich studiert.

Acharya: Richtig. Zunächst absolvierte ich meine Schul- und Hochschulausbildung im Bezirk Nawalparasi, wo ich aufgewachsen bin. Später machte ich meinen Bachelor im Fach „Ländliche Entwicklung“. In Kathmandu studierte ich Sozialarbeit.

Und jetzt helfen Sie Kindern mit Behinderung. Erzählen Sie bitte ein wenig von Ihrer Arbeit.

Acharya: Zunächst war ich als Außendienstmitarbeiter im Einsatz: Ich suchte auf dem Land nach Kindern mit Behinderungen, damit wir ihnen helfen können. Mittlerweile leite ich als Supervisor die Projektarbeit im Distrikt Arghakhanchi. Es gibt drei Mitarbeiter für Außeneinsätze, die jetzt an meiner Stelle die Hausbesuche machen. Ich koordiniere und kontrolliere ihre Arbeit und halte den Kontakt zu unserer Außenstelle in Butwal sowie der Zentrale in Kathmandu.

Wie geht es weiter, wenn HRDC-Mitarbeiter ein behindertes Kind finden?

Acharya: Die Kinder kommen mit ihren Familien zu mir ins Büro. Benötigen sie Physiotherapie oder Hilfsmittel, überweise ich sie nach Butwal. Benötigen sie eine Operation, sende ich sie in die HRDC-Klinik in Kathmandu. Vom örtlichen Büro aus besuchen wir die Kinder und ihre Familien auch während und nach der Behandlung, um den Heilungsprozess zu überprüfen. Außerdem schauen wir, ob sie anderweitig Hilfe benötigen.



↑ Lekhnath Acharya bei einem Hausbesuch. Er und sein Team beraten Eltern von Kindern mit Behinderungen und sorgen für medizinische Hilfe.

Was möchten Sie den Spenderinnen und Spendern der CBM mitteilen?

Acharya: Dank der Unterstützung der CBM konnte das HRDC viele Kinder in abgelegenen Gebieten erreichen. Hunderte Jungen und Mädchen hätten ohne diese Partnerschaft keine Behandlung auf diesem Niveau erhalten. Die CBM unterstützt unser Projekt maßgeblich. Und dafür möchte ich mich herzlich bedanken.

Gemeindehelfer Lekhnath Acharya



„Du wirst nie heiraten“ oder: „Du endest noch als Bettler“, bekam Lekhnath Acharya als Jugendlicher oft zu hören, als er noch auf Krücken ging.

Dank der CBM und des HRDC kann er heute gut laufen. Er hat eine Familie gegründet, studiert und hilft nun selbst Kindern mit Behinderungen.

Für einen Abend nach Afrika

Bensheim. Reisen Sie für einen Abend nach Afrika und lernen Sie die CBM und ihre Projektarbeit für Menschen mit Behinderungen kennen! Bei unseren Freundestreffen berichten Augenarzt Dr. Heiko Philippin und CBM-Mitarbeiter Tobias Pflanz, wie Ihre Spenden Kindern mit Behinderungen zu einem besseren Leben verholfen haben. Eine Fotoshow begleitet die Vorträge. Für eine besondere musikalische Atmosphäre sorgt der Gospelchor „Chorale Africaine“.

Termine mit

Dr. Heiko Philippin

24. April Kassel
25. April Bielefeld
26. April Münster
27. April Köln
28. April Duisburg

Termine mit

Tobias Pflanz

29. Mai Hamburg
30. Mai Hamburg
31. Mai Braunschweig
01. Juni Wolfsburg
02. Juni Hannover

Aktuelle Informationen finden Sie unter www.cbm.de/veranstaltungen

Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung ist erforderlich per Telefon (0 62 51) 1 31-1 31 oder mit einer E-Mail an veranstaltungen@cbm.de

CBM-Projekt ausgezeichnet

Bensheim/Vietnam. Die CBM wurde für ihre inklusive Katastrophenvorsorge in Vietnam mit dem „Zero Project Award“ ausgezeichnet. Der Preis wird von internationalen Expertinnen und Experten für die Inklusion von Menschen mit Behinderungen vergeben. Das CBM-geförderte Projekt in Vietnam trägt dazu bei, die Folgen von Naturkatastrophen zu mindern. Es richtet inklusive Selbsthilfestrukturen für die lokale Bevölkerung ein, schafft barrierefreie Katastrophenschutzräume und leistet technische sowie finanzielle Unterstützung. Seit dem Start des Projekts im Jahr 2018 haben rund 2.000 Menschen mit Behinderungen an Evakuierungsübungen teilgenommen. Aufbauend auf diesen Erfahrungen hat die CBM ähnliche Projekte in gefährdeten Gebieten in Indonesien und Bangladesch gestartet.

Mit Herz und Sinn schenken



Wie gerne würden viele von uns wieder gemeinsam mit den Liebsten, mit Freunden, Verwandten und Nachbarn feiern. Wir alle hoffen auf bessere Zeiten. Ist es dann endlich wieder so weit, freuen wir uns, wenn Sie mit Herz und Sinn bei Ihrer Feier Spenden sammeln – zugunsten von Menschen mit Behinderungen in Entwicklungsländern. Das Anlass-Spendenpaket der Christoffel-Blindenmission (CBM) gibt es auch in einer Variante für Trauerfeiern.

Bestellen können Sie einfach bei CBM-Mitarbeiterin Carmen Ertl unter Telefon (0 62 51) 1 31-7 89 oder senden Sie eine E-Mail an anlass@cbm.de. Oder starten Sie doch einfach Ihre eigene Online-Spendenaktion zugunsten der CBM unter: www.cbm.de/anlassspenden – vielen Dank.

Kinder helfen Kindern

Mannheim/Gladbeck. Gleich zwei Schulen haben sich für die CBM eingesetzt, dabei kamen 650 Euro zusammen. Die Jahrgänge 6 und 7 des Riesener-Gymnasiums in Gladbeck sammelten 150 Euro während eines Adventsgottesdienstes. Die Klasse 8c des Mannheimer Johann-Sebastian-Bach-Gymnasiums sammelte 500 Euro. Die Schüler übernahmen in ihrem Umfeld Arbeiten gegen ein kleines Entgelt: Sie putzten etwa das Treppenhaus oder gaben Reitstunden. Der Erlös wird die Graue-Star-OPs von vier Kindern finanzieren. **Wir freuen uns über so viel Engagement. Vielen Dank!**



Fotos (5): CBM



Hilfe kommt im Kanu

Im Südsudan wurden weite Flächen überflutet. Hunderttausende Menschen retteten sich auf höheres Land, umgeben von Wasser. Doch die CBM-Hilfe erreicht sie trotzdem.

Es hörte einfach nicht auf zu regnen, bis alles in den Fluten versank: Häuser, Vieh, die ganze Ernte. Mehr als 800.000 Menschen im Südsudan sind von einer extremen Flut betroffen. Expertinnen und Experten der Vereinten Nationen sprechen von den schwersten Überschwemmungen dort seit 60 Jahren.

Tagelang auf der Flucht

Besonders schlimm ist die Lage im Unity State im Norden. Unzählige Menschen sind auf der Flucht. Viele mussten tagelang durch das Wasser waten, bis sie trockenes Land erreichten. Eine zusätzliche Gefahr: In dem Gebiet herrscht ein hohes Risiko, an der vernachlässigten Tropenkrankheit Trachom zu erkranken. Unbehandelt führt die bakterielle Augeninfektion zu Blindheit.

„Jetzt, da die Hygiene erschwert ist, erhöht sich die Ansteckungsgefahr noch weiter“, berichtet CBM-Mitarbeiter Geoffrey Muchiri aus dem Südsudan.

CBM schickt weiter Rettung

Im vergangenen Jahr hat die CBM als erste Organisation überhaupt damit begonnen, Trachom im Unity

State zu bekämpfen. Und diese Hilfe geht während der Flut weiter! Wo Autos mit Medikamenten nicht mehr durchkommen, bringen die Helfer das schützende Antibiotikum mit Kanus zu den Geflüchteten.

So konnten zuletzt 62.891 Menschen vor Trachom geschützt werden. Im Frühjahr ist außerdem ein Operations-Camp geplant, bevor im Mai neuer Regen erwartet wird.

Die Flut wird so bald wohl nicht enden. Aber die Trachom-Arbeit der CBM geht weiter.

20 Euro kostet eine Augenlid-OP, die Trachomkranke vor Blindheit rettet.

Mit **45 Euro** kann das schützende Antibiotikum an 45 Menschen verteilt werden.

441 Euro ermöglichen den Bau eines Kanus.

Kennwort: Trachom

Retten Sie Augenlicht!



Foto: CBM/Hayduk

Fotos (3): CBM/argum/Einberger

↑ Seit Jonas damals nach seiner OP seinen Papa anlächelte (links), genießt er das Sehen – besonders beim Fußballspiel.

Was wurde aus Jonas?

Seine Geschichte berührte viele CBM-Spenderinnen und -Spender im Januar 2018: Jonas, ein Junge aus Ruanda, der blind war durch Grauen Star. Eine Operation rettete schließlich sein Augenlicht. Aber wie geht es Jonas heute? Wurde sein großer Traum wahr?

Es ist die letzte Schulstunde vor der großen Pause. Physik. Jonas lauscht konzentriert der Frage seines Lehrers: „Was haben wir letzte Stunde behandelt?“ Sofort schießt die Hand des 13-Jährigen hoch: „Einfache Maschinen.“ Sein Lehrer nickt: „Sehr gut. Alle klatschen für Jonas, bitte.“ Und die ganze Klasse applaudiert kurz – wie nach jeder richtigen Antwort. Jonas blickt ernst drein und macht sich an die nächste Aufgabe: das Tafelbild abzeichnen.

Sein Traum ist wahr geworden: Er geht zur Schule – weil er endlich sehen kann!

Traurige Erinnerungen

Bis vor wenigen Jahren hatte Jonas Grauen Star. „Ich erinnere mich noch genau, wie es war, blind zu sein“, sagt er leise. Auch seine Eltern haben diese kummervolle Zeit nicht vergessen. „Jonas konnte überhaupt nichts sehen“, erzählt seine Mutter Elisaphan. Eine Augen-

operation konnte sich die arme Familie nicht leisten. So retteten schließlich CBM-Spenderinnen und -Spender Jonas' Augenlicht. „Sein Vater begleitete ihn zur OP, weil ich bei den kleinen Kindern bleiben musste“, erzählt Elisaphan. „Ich hoffte so sehr, dass er heimkommen und sehen würde. Und diese Hoffnung wurde wahr!“

Jonas lächelt kurz. „Jetzt da ich sehen kann, ist es viel besser.“ Und



↑ Ein Foto von Jonas mit Augenverband bringt viele Erinnerungen an früher zurück. Heute lebt er seinen Traum: Er geht zur Schule und ist einer der Besten (rechts).

er hat vor, die zweite Chance, die ihm geschenkt wurde, zu nutzen: „Ich will Lehrer werden“, sagt er. Für Mathematik und Englisch, seine Lieblingsfächer.

Total fußballverrückt

Es sieht gut aus für seinen Traum. Der 13-Jährige lernt fleißig und gehört zu den Besten seiner Klasse. Doch noch etwas anderes macht ihm Freude, seit er sehen kann: Fußball spielen. „Ich liebe das! Ich

bin der Schnelle, der die Tore schießt“, erklärt er und beweist es, indem er den selbstgebastelten Ball holt, den sich alle Kinder im Dorf teilen. Laut hallt Jonas' Lachen zwischen den Hütten. Dann packt er den Ball weg. Er muss zurück zur Schule. Neues lernen. Und seinen Traum leben.

Danke, dass Sie Kindern wie Jonas das Augenlicht schenken – und ein besseres Leben.

Feinkost für den guten Zweck

Saaldorf-Surheim. Öle, Marmeladen, Sirup, eingeweckte Pilze – seit den 1990ern verkauft Ilona Höhn selbstgemachte Köstlichkeiten zugunsten der CBM. Aufmerksam wurde die einstige Grundschullehrerin auf uns, als wir mit dem Erlebnismobil ihre Schule besuchten. Bei der Aktion erlebten ihre Schüler, wie es ist, blind zu sein.

In dankbarer Erinnerung

Bensheim/Karlsruhe. Der im Jahr 2013 verstorbene blinde Bundesrichter a. D. Dr. Hans-Eugen Schulze wäre am 10. April 100 Jahre alt geworden. Aus diesem Anlass würdigt die CBM das Ehrenmitglied ihres Missionsrats posthum nochmals für sein großes Engagement zugunsten blinder Menschen. Für seine ehrenamtliche Arbeit erhielt Dr. Schulze im Jahr 2012 das Bundesverdienstkreuz erster Klasse.

Der Titel seines Ratgebers für altersblinde Menschen „Nicht verzagen, sondern wagen“ passt gut zu Dr. Schulzes Leben: Vom Stuhl- und Mattenflechter brachte er es zum ersten blinden Richter am Bundesgerichtshof in Karlsruhe.



Dr. Schulze war über ein halbes Jahrhundert lang für die CBM aktiv.

Zusammen mit seiner Frau Marga gründete Dr. Schulze die Marga Schulze Stiftung für blinde Frauen in Afrika und Asien. Die CBM-Vorstände Dr. Rainer Brockhaus und Dr. Peter Schießl führen die Stiftung im Sinne des Ehepaars fort. Hier finden Sie ein Interview mit Dr. Schulze:



QR-Code mit dem Handy scannen oder URL in den Browser eingeben: youtu.be/SxWJE0A4fHU



Sieben Tipps für Ihr Testament

Häufig kommt es vor, dass der Letzte Wille nicht umgesetzt werden kann, weil das Testament formal nicht korrekt oder inhaltlich falsch formuliert wurde. Hier erfahren Sie, worauf Sie bei Ihrem Testament achten sollten.

Laut Stiftung Warentest sind 90 Prozent aller Testamente fehlerhaft. Ein Testament, das formale Fehler aufweist, kann für ungültig erklärt werden. In diesem Fall tritt die gesetzliche Erbfolge ein und diese entspricht oft nicht dem Willen der Verstorbenen. Hier erfahren Sie, wie Sie Fehler vermeiden.

1. Vermeiden Sie unklare Aussagen

„Die häufigste Fehlerquelle ist, dass Testamente unklar oder mehrdeutig formuliert sind. Oft kommt es dann zu unterschiedlichen Ansichten, was der Erblasser gemeint haben könnte“, so Rechtsanwalt Wolfgang Roth. Mehrdeutige Aussagen führen oft zu Streit.



Wir sind als Ansprechpartner für Sie da:

Fachbereich Legate

Käthe Müller (v. l.)	Tel.: (0 62 51) 131-146
Rowitha von Hagke	Tel.: (0 62 51) 131-145
Carmen Maus-Gebauer	Tel.: (0 62 51) 131-148
Michael Würtenberger	Tel.: (0 62 51) 131-249
Oskar Krein	Tel.: (0 62 51) 131-142

Fax (0 62 51) 131-199
E-Mail: legate@cbm.de

Vorträge und Veranstaltungen

Fachvorträge zu diesem Thema

- 26. April Rosenheim
- 27. April Augsburg
- 3. Mai Memmingen
- 4. Mai Lindau
- 5. Mai Ravensburg
- 21. Juni Magdeburg
- 22. Juni Braunschweig
- 23. Juni Hannover

Anmeldung bei
Michael Würtenberger
Tel.: (0 62 51) 1 31 - 249

Online-Veranstaltungen

- 13. April Gedenkandacht
 - 18. Mai Erbrechtliche Begriffe –
juristisch korrekt erklärt
 - 15. Juni Wohnformen im Alter
- jeweils 17 bis 18 Uhr.

Anmeldung unter:
www.cbm.de/veranstaltungen

Sie erhalten den Zugangslink und
die Anleitung zum Start des Vortrags.

Telefon-Aktion

Zum Thema Vorsorge- und
Nachlassregelung bieten wir
Telefonaktionen mit den Fach-
anwälten Thomas Maulbetsch
und Wolfgang Roth an.

Die nächsten Termine:

- 17. Mai, 10 bis 15.30 Uhr
- 15. November, 10 bis 15.30 Uhr

Sie erreichen sie an den genannten
Tagen unter der kostenlosen
Telefonnummer (08 00) 1 01 50 22.

2. Lassen Sie sich von einem Experten beraten

Es ist sinnvoll, sich notariell oder von einer Anwältin bzw. einem Anwalt für Erbrecht beraten zu lassen. Sie können ein Testament entweder mithilfe eines Notars bzw. einer Notarin erstellen oder es selbst handschriftlich verfassen. Ein handschriftliches Testament muss eigenhändig geschrieben und unterschrieben sein.

3. Nennen Sie Ort und Datum

Auch ohne Ort und Datum ist das Testament gültig. Dennoch sollten Sie auf diese Angaben nicht verzichten.

4. Benennen Sie Erben und Ersatzerben

Viele versäumen es, einen Erben zu benennen. Wenn aus dem Testament nicht klar hervorgeht, wer erbt, ist Streit vorprogrammiert. Die Erbin oder der Erbe ist die Person, die die Rechte und Pflichten des Verstorbenen übernimmt. Erben und Vermächtnisnehmer werden oft nicht korrekt benannt. Wer nur einzelne Gegenstände verschiedenen Personen vermacht, lässt offen, wer Erbe ist. Der Vorteil eines Testaments: Sie können auch Personen oder Organisationen als Erben bestimmen, die nach der gesetzlichen Erbfolge kein Erbrecht hätten.

5. Ein Testamentsvollstrecker verhindert Streit

Bei Erbengemeinschaften ist es ratsam, im Testament eine Testamentsvollstreckerin oder einen -vollstrecker

zu bestimmen. Diese Person kann im Zweifel Streit unter den Erben verhindern, denn sie setzt den Letzten Willen des Erblassers durch. Dabei ist sie an dessen Anweisungen gebunden.

6. Erbe oder Vermächtnisnehmer?

Bestimmen Sie gegebenenfalls Vermächtnisnehmerinnen oder -nehmer. Diese erhalten nur einen ganz klar bestimmten Vermögenswert aus dem Nachlass, z. B. einen Geldbetrag. Das unterscheidet sie von Erbeninnen und Erben, den rechtlichen Nachfolgern des Erblassers. Die Begriffe „Erbin“, „Erbe“, „Vermächtnisnehmerin“ sowie „-nehmer“ werden oft falsch verwendet.

7. Wünsche für Beerdigung nicht im Testament

Anordnungen zur Beerdigung gehören nicht ins Testament, sondern in einen Bestattungsvorsorgevertrag. Da ein Testament erst Wochen nach dem Tod des Verstorbenen eröffnet wird, können Regelungen zur Beerdigung nicht mehr berücksichtigt werden.

Mehr Infos zum Thema erhalten Sie in der Broschüre

„7 Tipps für Ihr Testament“.

Bestellen Sie diese einfach mit
der beiliegenden Bestellkarte.

**kostenlos
bestellen!**



Fotos (3): CBM

↑ Blind und einsam saß Yudaya jahrelang vor ihrem Haus, bis ihr Enkel Ahmed sie in die Mengo-Augenklinik brachte. Dort wurde sie erfolgreich am Grauen Star operiert.

Das Glück schien unerreichbar

Nachbarn erzählen sich den neuesten Klatsch, Kinder rennen schwatzend zur Schule, an Marktständen wird um die Preise gefeilscht – ein buntes Treiben. Daran würde auch Yudaya so gern teilhaben, doch weil sie blind ist, verlässt sie nur selten das Haus.

Schuld an Yudayas Blindheit ist der Graue Star. „Vor fünf Jahren bemerkte ich einen grauen Schleier vor den Augen, jetzt sehe ich gar nichts mehr“, berichtet die 70-Jährige aus Uganda traurig. Yudayas Sohn kümmerte sich um seine Mutter, doch er starb bei einem Brand. Yudayas Herz war gebrochen.

Ihr Enkel Ahmed kümmert sich seitdem so gut er kann um seine Oma. Er suchte in mehreren Kliniken Hilfe für Yudaya. Aber als Schrottsammler konnte er das Geld für die Augenoperation nicht aufbringen. Yudaya resignierte.

Doch dann kehrte die Hoffnung zurück: Die CBM-geförderte Mengo-Augenklinik operiert arme Patientinnen und Patienten, fand Ahmed heraus. Der Augenarzt Dr. Lisbon Aliraki ersetzt Yudayas Linsen während der OP gegen künstliche. Der Eingriff war erfolgreich.

Das wunderbare Ergebnis zeigt sich tags darauf: „Ich sehe Ahmed und kann es kaum erwarten, auch meine Enkeltöchter wiederzusehen. Nach einer Ewigkeit fühle ich endlich wieder Glück in meinem Herzen“, sagt Yudaya bewegt. „Ich danke allen, die das ermöglicht haben!“

30 Euro ermöglichen eine Graue-Star-OP bei einem Erwachsenen.

125 Euro ermöglichen eine Graue-Star-OP unter Vollnarkose bei einem Kind.

Kennwort: Grauer Star



Helfen Sie noch heute!